

DER MANN OHNE GESICHT

Er starrt nicht aus einer Nische des Panoptikums, er taucht nicht aus den Winkeln einer Abnormitätenschau. Er wohnt in deinem Hause, Drei- bis Achtzimmerwohnung, er kommt dir auf der Straße entgegen, er sitzt dir gegenüber in der Straßenbahn, im D-Zug, auf dem Vergnügungsdampfer (Abteilung: Gesellschaftsfahrten), auf den Festmählern der "Societas" bis zu denen des Kolonialvereins. Er ist überall. Der Mann ohne Gesicht beherrscht das bekannte "Gesicht der Straße".

Er ist kein Einzelfall. Er ist ein Typus, entstanden, als "Gottes Odem leiser ging". Die Tierwelt besaß ihn, im Zeitalter der Kreide, als die Schöpferhände im Rausch der Masse die Ungeheuer des Bauches und der Kraft schufen. Die Iguanodonts z. B. waren Tiere ohne Gesicht. Sie hatten einen Körperabschluß, Augen und die übrigen Fenster der Seele. Aber die Fenster waren leer, blind. Sie hatten ein Ende, aber es war wie das Ende eines Gummiknüppels, einer Lakritzenstange. Irgendwo hörte es auf. Mehr geschah nicht, und wo es geschah, war das Gesicht. Wanzen zeigen dieselbe Erscheinung oder Regenwürmer. Man weiß nicht, wo vorn und hinten ist.

Der Mann ohne Gesicht ist keine Abnormität. Im Gegenteil: er ist die Norm. Er hat Augen, Nase, Mund, blaue Augen unter Umständen, eine gerade Nase, keinen häßlichen Mund. Aber es ist kein Gesicht. Es ist ein Körperabschluß, ein leeres Dachfenster, lieblos verglast. Darüber ist nichts als der Himmel, der zu Vergleichen herausfordert. Es ist ein Gesicht, bei dem man an Feigen denken muß, auf eine Schnur gereiht, wo das Einzelne lächerlich sein würde: niemand kauft eine Feige. Oder ein Radieschen. Ein Bündelgesicht. Bei zwölfsten denkt man, daß Gott das dreizehnte irgendwo zugegeben habe.

Der Mann ohne Gesicht ist die Norm, und so hat er einen normalen Bildungsgang hinter sich. Er ist immer versetzt worden. Betragen und Religion "sehr gut". Er hat einen "flüssigen" Abiturientenaufsatz geschrieben,

Der Mann ohne Gesicht

etwa über das Thema "Ich bin ein Deutscher! Ein Wort des Stolzes und der Pflicht". Acht normale Semester, verschönt durch die Klänge "echtdeutscher Studentenlieder", in einer Verbindung mit altgermanischem Namen und gekreuzten Schlägern an tabakgebräunten Wänden. Er hat ein "Hosenbodenexamen" gemacht, und die Professoren waren gerührt über die lauschende Ergriffenheit seiner Augen, mit denen er ihre Fragen empfing. Sie wünschten ihm Glück und sein Händedruck war fest, bieder, unverbrüchlich, eine schweigend-beredete Verbürgung des Wucherns mit dem anvertrauten Pfunde.

An das Staatsexamen knüpft er die Promotion, gleich wie die Urvölker Ornamente auf ihre Schilde malen. Er schreibt eine Dissertation über die Vögel im Altfranzösischen oder über den Heringsverbrauch in Deutschland oder über Konkurse handwerklicher Betriebe. Es sind Additionsdissertationen, und er empfindet eine reine, ganz sachliche Freude über die "Erfassung" jedes neuen Vogels, Herings oder konkursmachenden Handwerkers. Er hat das ehrliche Bewußtsein, eine Lücke in der Wissenschaft ausgefüllt zu haben. Er ist Sandkorn der Ewigkeit. Von der Promotion geht er zum Photographen und zum Visitenkartendrucker. Er telegraphiert an alle Verwandten und das Kreisblatt seiner Heimatstadt.

Nun ist er gerüstet, im Kriegsschmuck sozusagen. Er strebt nach Amt und glücklichem Heim. Er fühlt Pflichten gegen Staat und Menschheit. Es tut nichts, daß er sie mit Gehalt und Mitgift bezahlen läßt. Er hält Umschau unter den Töchtern des Landes. Er erweckt Achtung mit seinen soliden Grundsätzen und einer gefestigten Weltanschauung, Ehrfurcht mit der Kenntnis altfranzösischer Vögel, Bewunderung mit kommentmäßiger Haltung in allen Lebenslagen. Er spielt Skat mit dem Schwiegervater und Blindkuh mit den jungen Schwägerinnen. Er lacht mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Seine Haltung bei der Trauung ist würdevoll, seine Hochzeitsnacht ist korrekt. Er ißt Hausmannskost und trägt nach dem Dienst Hausschuhe. Seine Kinder haben klingende Namen und bekommen im Säuglingsalter eine Sparbüchse. Er bevorzugt Roggenbrot und Haferkakao.

Der Mann ohne Gesicht

An Sonntagen macht er mit seiner Familie Ausflüge in die Umgebung. Das Kleinste im Kinderwagen. Sie fahren nicht mit der Eisenbahn, sondern pflügen das Wandern. Er trägt den Hut an einer Klammer auf dem Bauch und hält seine Kinder an, tief zu atmen. An Roggenfeldern hält er einen kleinen lichtvollen Vortrag über Wachstum und Segen des Brotes. Wenn sein Ältester nicht zuhört, erhält er unauffällig eine Ohrfeige. Sie kehren nirgends ein, sondern verzehren das Mitgenommene in Gottes freier Natur. Dann singen sie anderthalbstimmig eine Studentenweise. Das Pergamentpapier wird wieder mitgenommen, das andere bleibt für die "gefiederten Sänger des Waldes".

Im Amt ist er pünktlich, emsig, ein Vorbild. Er glänzt im Subalternen und liebt, die Dinge von der "höheren Warte" aus zu betrachten. Zu Untergebenen ist er gemessen, zu Kollegen verbindlich, zu Vorgesetzten von gleichsam frommer Ergebenheit. Er ist aufmerksam wie ein Ameisenlöwe, und gelegentlich läßt er den Ertrag seiner Aufmerksamkeit in Gespräche mit Vorgesetzten einfließen. Tropfenweise und gleichsam ahnungslos. Und immer so, daß ein sanfter Widerschein auf ihn zurückstrahlt.

Er ist ein Kärrner des Staates, aber er schiebt seine Karre wie eine Bundeslade. In der Politik ist er gemäßigt, ein fleißiger Kirchengänger, ein pünktlicher Steuerzahler, ein treusorgender Vater, ein hygienischer Liebhaber. Er wird befördert und trägt die Beförderungen mit gemessener Würde. Bei Stiftungsfesten seiner Verbindung spricht er zu guter Stunde gehaltvolle Worte mit den Füchsen.

Neuerungen lehnt er ab, ihre Verfechter versucht er im Keime zu ersticken. Autorität und Disziplin sind ihm heilige Begriffe. Stützen seines Thrones. Wühler und Nager trifft die Strenge seiner Amtsgewalt und Empörung. Er glaubt, eine Entartung der Jugend nicht leugnen zu können. Sie erfüllt ihn mit schwerer Sorge, und er empfindet für sie das Gefühl eines Igels für einen Terrier.

Schicksalsschläge erträgt er mit Fassung und dem Glauben an die Vorsehung. Auch ist das Schicksal milde gegen ihn. Es tastet um sein Haus, das Haus ohne Gesicht, fühlt das Fehlen einer Resonanz und geht weiter, vielleicht mit einer leisen Nachlässigkeit sein Hab und Gut streifend: eine Fensterscheibe, die zerschlägt, ein Apfelbaum, von dem man die Früchte stiehlt.

Der Mann ohne Gesicht

Sein Gleichgewicht hält stand, sein Pendel schwingt in die Ruhelage zurück. Scheiben und Äpfel werden Erinnerung, von einem sanften Schimmer bestrahlt.

Zuzeiten, bei einer Beerdigung, einer Krankheit, einer ungerechten Beförderung, rührt ein kalter Wind ihn fröstelnd an. Aber er schlägt energisch den Kragen hoch, und der Wind geht vorüber.

Aber auch er wird alt. Nicht wie ein Baum, ein Berg, ein Tier. Sondern wie eine Wand oder wie eine Maske. Er bleibt, und es legt sich etwas über ihn. Schicht auf Schicht, er wird nicht reif, nicht Greis. Sein Haar wird grau, ein langsam sich wandelnder Rahmen. Aber das Bild fehlt. Er läuft sein Tagewerk und sein Lebenswerk ab wie der Besen im "Zauberlehrling", einen Topf auf dem Körper, aber der Topf ist leer. Er beugt sich und schöpft, aber er bleibt leer, und etwas Gespenstisches umgibt ihn langsam, wie einen leeren Sarg oder eine Puppenhülle, spröde, brüchig, verlassen.

Und dann stirbt er, ungerne, peinlich, laut. Und nichts bleibt zurück als ein Körper unter einem weißen Tuch. Das Gesicht fehlt. Ein Artikel liegt da. Der Tod hat die nächste Seite umgeschlagen, aber noch immer fehlt das Hauptwort. Niemand wird es finden.

Sein Begräbnis ist groß, feierlich, weithinreichend. Lieder, Reden, auch einige Tränen. Aber auf dem Rückweg vom Friedhof sprechen die Leute schon von den Kohlenpreisen. Eine pflichtmäßige Belanglosigkeit weht um seinen Tod, wie um ein Abmeldeformular oder einen gelochten Fahrschein, der bis zum Ende der Fahrt aufbewahrt werden und "auf Verlangen vorgezeigt" werden muß.

Auch ist er im wahren Sinne unsterblich, der Gattung nach, nicht als Individuum. Seine Kinder leben, und die Natur ist ein Kaufmann: gefragte Artikel hält sie auf Lager. "Großer Umsatz bei kleinem Nutzen."